

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

MED UNI GRAZ

Fortsetzung für Tumorforschung

Stoffwechselforgänge werden genauer untersucht.

Tumorzellen benötigen für ihr Wachstum nicht nur Energie, sondern auch Baustoffe für den Um- und Aufbau von Zellbestandteilen. Über welche Stoffwechselwege diese Baustoffe (Metaboliten) in Tumorzellen hergestellt werden und wie sich diese Stoffwechselforgänge verändern, wenn es in rasch wachsenden Tumoren zu einer Unterversorgung mit Glucose (Traubenzucker)

und Sauerstoff kommt, interessiert seit einigen Jahren die Forscher an der Klinischen Abteilung für Pulmonologie der Med Uni Graz, und hier speziell das Thema Lungenkrebszellen.

Nun hat die Leiterin der Forschungsgruppe, Katharina Leithner, eine Finanzierung ihrer Forschungsprojekte für weitere drei Jahre erreichen können.

UNIVERSITÄT GRAZ

Emotionen, die Pest und Corona

Quasi aus der Krisensituation eine Tugend machten elf Studierende des Seminars „Emotionen in der mittelalterlichen Literatur“ an der Uni Graz. Sie entschieden sich, die Emotionen in Zusammenhang mit den großen Pestvorkommnissen im 14. Jahrhundert mit je-

nen zu vergleichen, die sich jetzt im Rahmen des Coronavirus zeigten. Insgesamt entstand unter der Leitung von Brigitte Spreitzer-Fleck ein Gesamtwerk im Umfang von 110 Seiten. Die elf Studenten konnten fast nur im Internet Recherchen betreiben.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ

Vorsitz bei technischen Universitäten

Der Rektor der Technischen Universität Graz, Harald Kainz, übernahm den Vorsitz des Vereins TU Austria, einer Plattform der drei Technischen Universitäten Österreichs. Auf der Agenda steht für die einjährige Periode u. a. jetzt die Digitalisierung. TU



JOANNEUM RESEARCH

Konsortium für Mini-Labore direkt am Chip

Die Forschungsgesellschaft Joanneum Research führt ein internationales Konsortium an, das an der nächsten Generation von Lab-on-a-Chip-Systemen forscht. Bald können sogenannte Minilabors für die

Schnell Diagnostik – etwa für Covid-19 – in Großserienproduktion gehen. Das Potenzial solcher Lab-on-a-Chip-Systeme ist vor allem in der Medizin, Pharmazie, Produktion und Analytik enorm.



Vernetzung

An der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule wird untersucht, wie es Lehrern geht, die eine Fremdsprache im Volksschulunterricht sozusagen „nebenher“ vermitteln.

Von Norbert Swoboda

Wir leben in einer globalisierten Welt – und längst auch in einer Welt, die von jedem Sprachenkenntnis verlangt. Die ersten Schritte dazu setzt man bereits in der Volksschule, halb lernend, halb spielerisch kommen

die Kinder mit einer Fremdsprache – zu 90 Prozent Englisch – in Berührung. Im Lehrplan ist dies als „Verbindliche Übung“ vorgesehen.

Eine der Methoden ist es, Inhalte anderer Fächer (zum Beispiel den Sachunterricht oder Musikerziehung) in Englisch zu vermitteln. Der Fachmann nennt das „Content and Language Integrated Learning“ (CLIL). Es steht im Gegensatz zu anderen Methoden, die sich auf die Fremdsprache als solche konzentrieren.

An der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) in Graz beschäftigt sich Marie-Theres Gruber mit dieser Thematik. Sie hat im Rahmen eines umfassenderen CLIL-Projektes (das auch die anderen Schulstu-